

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Ein Forschungsprojekt der Philipps-Universität Marburg, der Goethe-Universität Frankfurt
und der Universität Osnabrück

Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

2012-2015

Unbekannter Standort

Relief der Anbetung der heiligen drei Könige, um 1520

Heute Dommuseum Fulda, Inv.Nr. 570013

Fragment

www.bildindex.de/document/obj20248902

Bearbeitet von: Angela Kappeler-Meyer
2015

[urn:nbn:de:bsz:16-artdok-48076](http://nbn:de:bsz:16-artdok-48076)

<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2017/4807>

DOI: 10.11588/artdok.00004807

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Objektdokumentation

Unbekannter Standort

Ortsname	
Ortsteil	
Landkreis	
Bauwerkname	
Funktion des Gebäudes	
Träger des Bauwerks	
Objektname	Relief der Anbetung der heiligen drei Könige
Typus	Fragment, evtl. Flügelretabel mit geschnitztem Schrein und zwei geschnitzten oder gemalten inneren Flügelseiten (siehe Status, hier Rekonstruktion)
Gattung	Relief, evtl. Skulptur und / oder Malerei (siehe Status, hier Rekonstruktion)
Status	<p>Fragmentiert.</p> <p><u>Rekonstruktion:</u> Das Objekt war ehemals Teil eines Altaraufbaues (Nicht 1996, S. 28). Aufgrund der Tiefe des Reliefs ist eine Anbringung an einem Flügel auszuschließen. Zudem ist das Relief breiter als hoch. Beides zusammen spricht dafür, dass das Objekt den Schrein eines Altarretabels schmückte. Gorissen vermutet, dass der Schrein ein zentrales Mittelfeld besaß, das seitlich von je drei Reliefs übereinander flankiert wurde (Gorissen 1969, S. 49). Aufgrund des offensichtlichen Reliefabschlusses auf der linken Seite – Josef wendet sich vom Bildrand ab zur Bildmitte – könnte das Relief bei dem von Gorissen rekonstruierten Retabel auf der linken Seite, also zur Rechten des Mittelfeldes, angebracht gewesen sein (AKM). Auffällige stilistische und bildinhaltliche Übereinstimmungen weist das Anbetungsrelief mit einem verlorengegangenen Geburtsrelief auf (Gorissen 1969, Abb. 21). Gorissen betont selbst, dass man aufgrund der bestechenden Ähnlichkeiten annehmen könnte, dass beide Reliefs aus demselben Retabel stammen würden. Allerdings würden die Abmessungen der Blöcke und die Figurenlängen nicht miteinander korrespondieren (Gorissen 1969, S. 49). Da das Geburtsrelief allerdings vor Gorissens Untersuchungen verloren ging, könnten die Angaben zu Maßen und Figurenlängen auch inkorrekt sein und die Reliefs durchaus einem Retabelzusammenhang entstammen (AKM).</p>

Standort(e) in der Kirche	
Altar und Altarfunktion	
Datierung	Um 1490 (Objektbezogenes Inventarblatt 2005, S. 1; freundliche Auskunft des Dommuseums); Anfang 1490er (Gorissen 1969, S. 49, aufgrund der modischen Elemente der dargestellten Kleidung); um 1520¹ (Pralle 1966, S. 30, Nr. 17; Pralle 1985, S. 41, Nr. 17; Nicht 1996, S. 28)
Größe	46 cm hoch, 50,5 cm breit, 8 cm tief (Gorissen 1969, S. 48); 46,5 cm hoch, 52 cm breit, 11,2 cm tief (Objektbezogenes Inventarblatt 2005, S. 1)
Material / Technik	Holz, geschnitzt, gefasst (Objektbezogenes Inventarblatt 2005, S. 1); Bordüre mit Ziernägeln (Gorissen 1969, S. 48); Vergoldungen (AKM)
Ikonographie ^(*)	Anbetung der heiligen drei Könige
Künstler	Gorissen schrieb das Relief erstmals Ludwig Juppe zu (Gorissen 1969, S. 48f.). Hausherr zweifelte diese allerdings an (Hausherr 1970, S. 396). Lemberg brachte eine mögliche Zuschreibung an Juppe wiederholt ins Gespräch (Lemberg 2011, S. 155).
faktischer Entstehungsort	
Rezeptionen / ‚Einflüsse‘	
Stifter / Auftraggeber	
Zeitpunkt der Stiftung	
Wappen	
Inschriften	
Reliquiarfach / Reliquienbüste	
Bezug zu Objekten im Kirchenraum	
Bezug zu anderen Objekten	<p><u>Künstlerbezug:</u> Beim Kalkarer Hochaltarretabel Ludwig Juppes sind die drei Könige (Bildindex, Aufnahme-Nr. C 436.527) in vergleichbaren Positionen und mit denselben Gesten dargestellt, allerdings fehlt beim Fuldaer Relief der dritte König und ihre Identitäten sind vertauscht (Gorissen 1969, S. 48f.). Stilistische und motivische Übereinstimmungen mit einem verlorengegangenen Relief der Geburt Christi (Gorissen 1969, S. 48, Abb. 21) lassen vermuten, dass beide Reliefs aus einem Retabel stammen. Inwiefern Gorissens Vermutung, die Maße der Reliefs würden nicht übereinstimmen, zutrifft (Gorissen 1969, S. 49), ist aufgrund des Verlusts des Reliefs nicht zu überprüfen (AKM).</p> <p><u>Vorlagen:</u></p>

¹ **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

	<p>Bereits bei Rogier van der Weyden trat König Kaspar, mit der rechten Hand den Hut zum GruÙe hebend, auf. Des Weiteren ist das nackte Kind auf dem SchoÙ der Muttergottes seit der Wende zum 14. Jahrhundert ein beliebtes Motiv. Oft greift das Kind dabei in das ihm angebotene Schmuckkistchen. Dieses findet sich erstmals bei Meister Franckes Thomasaltar (Hamburg, Kunsthalle, Inv.Nr. 490-498), datiert 1424. Das Motiv wurde aber auch durch Zeichnungen bzw. Kupferstiche verbreitet, so ist hier der Kupferstich L. 27 des Meisters E.S. zu nennen und eine Zeichnung aus dem Umkreis van Eycks (Amsterdam, Rijksmuseum, Inv.Nr. RP-T-00-576) (Aufnahme: http://hdl.handle.net/10934/RM0001.COLLECT.28812) (Gorissen 1969, Abb. 27).</p> <p><u>Kleidung:</u> Die modische Kleidung der Könige wird immer wieder als beachtenswert betont (Gorissen 1969, S. 49; Nicht 1996, S. 28).</p>
Provenienz	<p>Das Relief stammt aus der Sammlung des Domkapitulars Konrad Hahne (Nicht 1996, S. 28; Objektbezogenes Inventarblatt 2005, S. 1; Lemberg 2011, S. 155). Konrad Hahne, geboren 1809 in Fulda, war ab 1837 Geheimsekretär des zweiten bürgerlichen Bischofs und reiste in dessen Auftrag. Dabei begann er eine Sammlung gotischer Skulpturen aufzubauen und Beziehungen zu Kunsthändlern in Westdeutschland zu knüpfen. Offenbar bestimmten Kölner Sammler sein Sammelgebiet (Pralle 1973, S. 27). 1875, in seinem Todesjahr, übergab Hahne einen Großteil seiner Sammlung der Stadt Fulda. Diese Stücke bildeten den Grundstock des Vonderau-Museums. Die restlichen Stücke gingen direkt an das Bistum (Pralle 1973, S. 30). Heute befindet sich das Relief im Dommuseum Fulda (Religiöse Kunst aus Hessen und Nassau 1932, Nr. 105, S. 69; Lemberg 2011, S. 155) und wurde dort mindestens bis 1985 in Raum V ausgestellt (Pralle 1966, S. 30, Nr. 17; Pralle 1985, S. 41, Nr. 17). Aktuell hängt das Relief in Raum III des Museums. Früher unter der Inv.Nr. RAUM-V28/J109 gefasst, trägt es heute die Nummer 570013. Besitzer ist das Domkapitel Fulda (Objektbezogenes Inventarblatt 2005, S. 1). Da Hahne als Bistumsverweser oftmals in Marburg tätig war, könnte er, so vermute Lemberg, auch Objekte in Marburg erworben haben (Lemberg 2011, S. 155). Eine Quellenrecherche zur Sammlung Hahne könnte die These bestätigen (AKM), da Hahne insbesondere an regionalen Kunstwerken interessiert war (Stasch 2000, S. 7). Zudem enthielt der Bestand, welchen er der Stadt Fulda vermachte zum Großteil „Fuldensien“ (Stasch 2000, S. 9), worunter aufgrund der Nähe zu Marburg durchaus Objekte mit dortiger Provenienz sein könnten (AKM).</p>
Nachmittelalterlicher Gebrauch	
Erhaltungszustand / Restaurierung	<p><u>Erhaltungszustand:</u> Vor der erneuten Farbfassung muss das Relief erheblich beschädigt worden sein (Gorissen 1969, S. 49), die Fassung ist „alt, aber stark übergangen“ (Gorissen 1969, S. 48). Offenbar liegen mehrere Fassungsschichten übereinander, die „insgesamt abgängig“ sind. Die Malschicht zeigt größere Abplatzungen. Der Arm Mariens besitzt mehrere Nägel (Objektbezogenes Inventarblatt 2005, S. 1). Das Relief weist insgesamt nur wenige</p>

	<p>Wurmlöcher und Abstoßungen auf. Allerdings ist das Holz zum Teil rissig und besitzt, beim Korbsitz Marias (AKM), einen tieferen Riß. Der obere Randbereich weist ein Loch auf. Am rechten Bildrand weist eine senkrechte Bruchstelle darauf hin, dass die komplette Reliefssubstanz verloren ging (Objektbezogenes Inventarblatt 2005, S. 1), darunter vermutlich die Figur des dritten Königs (AKM).</p> <p><u>Restaurierungen:</u> Eine erste nachweisbare Restaurierung fand 1947 durch Kirchenmaler Schmauss in Fulda statt (Objektbezogenes Inventarblatt 2005, S. 1). 1959 restaurierte W. Eckert aus Bad Mergentheim das Relief und 1991 wurden weitere Restaurierungsarbeiten vorgenommen (Objektbezogenes Inventarblatt 2005, S. 2).</p>
Besonderheiten	
Sonstiges	
Quellen	
Sekundärliteratur	<p>Gorissen 1969, S. 48f.</p> <p>Hausherr, Reiner: Rezension. Friedrich Gorissen: Ludwig Jupan von Marburg, Düsseldorf 1969, in: Rheinische Viertelsjahrblätter, Jg. 34, Heft 1 (1970), S. 394-401</p> <p>Lemberg 2011, S. 155, Anm. 2</p> <p>Nicht, Christoph: Das Dommuseum Fulda, Fulda 1996, S. 28</p> <p>Objektbezogenes Inventarblatt 2005, 2 Seiten (nicht publiziert, liegt im Dommuseum zu Fulda vor)</p> <p>Pralle, Ludwig: Das Dom-Museum zu Fulda, Fulda 1966, S. 30, Nr. 17</p> <p>Pralle, Ludwig: Das Dom-Museum zu Fulda, Fulda 1985, S. 41, Nr. 17</p>
IRR	Im Zuge des Projektes wurde keine Infrarotaufnahme angefertigt.
Abbildungen	Gorissen 1969, Abb. 24 (s/w, Gesamtaufnahme)
Stand der Bearbeitung	30.06.2015
Bearbeiter/in	Angela Kappeler-Meyer